

Weise kam ein feindlicher Haufen seinen Schutzbefohlenen in den Rücken und ihre Lage wurde doppelt gefährdet. Die Sache war jedoch nicht zu ändern und der große Häuptling sah die Schaar abziehen, ohne daß er es wagte, eine Einrede laut werden zu lassen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Während sich dieß um das Shanty herum zutrug, stellte der Bienenjäger eine gründliche Untersuchung des Moorgrundes in der Umgebung des Landungsplatzes an. Gerade an dieser Stelle war das Ufer des Flusses höher als fast überall ringsum, auch war es trocken und der Boden fast sandig zu nennen. Dieß war die Stelle, wo die jungen Fichten gewachsen waren. Der trockene Boden mochte sich auf vier bis fünf Morgen ausdehnen, und da hier so viele Bäume gefällt worden, hatten Licht und Luft in einer Weise Zugang, welche den Platz vergleichsweise angenehm erscheinen ließ. Die Aeste der gefällten Bäume boten nach allen Seiten einen hinreichenden Schirm, obgleich der sumpfige Moorboden an sich schon mehr als das war, denn er gab fast eine Schutzwehr gegen die Richtungen ab.

Der Bienenjäger klärte eine Stelle für die Frauen und machte eine Art Hütte, welche als Schutz gegen den Regen dienen und einen nicht unbequemen Aufenthalt für die Nacht bieten konnte. Es war zu erwarten, daß sie diesen Ort nicht in den ersten zwei bis drei Tagen verlassen würden, denn ein früherer Ausbruch mußte unvermeidlich zur Entdeckung führen. Man mußte den Indianern Zeit lassen, sich weit genug zu entfernen, da sonst bei der großen Anzahl Wilder an ein Entkommen nicht zu denken war.

Drei Tage und drei Nächte blieben Le Bourdon und die Seini-
gen auf jener trockenen Uferplatte, ohne daß Peter oder Taubenslügel
etwas von sich hören ließen. Die Zeit begann der Familie lang zu
werden und ihre Unruhe wuchs, obgleich sie sich, da nirgends eine